Zydeco-Klänge im Jazzclub

■ **Bielefeld.** Die „Zydeco Playboys“, am morgigen Freitag, 30. März, 20.30 Uhr, im Jazzclub in der Alten Kuxmann-Fabrik, Beckhausstraße 72, zu hören, sind eine international-erfahrene Partyband um den Akkordeonisten und Sänger Oliver Kraus. Seit 1994 ist die Band unterwegs und spielt generationskonfliktfreie Gute-Laune-Musik für fast alle Gelegenheiten – aber mit dem gewissen Etwas. Dazu zählt die musikalische Verwurzelung im Zydecostil. Keine Konzertmusik, keine Volksmusik, sondern Dancemusic mit Seele. Müheloser Spagat von erfrischendem Partyspass, kultureller Unterhaltung und Musik für ein Publikum ohne Altersgrenze. Das Live-Programm ist sehr variabel wird ständig ausgebaut und enthält immer auch bekannte Evergreens wie „La Bamba“, „Let the Bon Ton Roulet / Let the Good Times Roll“ oder das legendäre „Radar Love“ im unverwechselbaren Zydeco-Stil. Die Besetzung: Oliver Kraus (Akkordeon und Leadgesang), Richard Schwarz (Schlagzeug, Waschbrett, Gesang), Volker Klenner (Gitarre, Gesang), Thomas Küsters (Bass, Gesang), Andreas Pastorek (Percussion, Waschbrett). Karten an der Abendkasse.

Volksmusik aus Louisiana: *Die „Zydeco Playboys“ spielen am Freitag im Jazzclub.*

„Wiener Klassik“: Harfenkonzert

■ **Bielefeld.** Die Klassische Philharmonie Bonn gibt am Montag, 2. April, 20 Uhr in der Oetkerhalle ihr letztes Saisonkonzert der Reihe „Wiener Klassik“. Mit der temperamentvollen Ouvertüre zu „Die lustigen Weiber von Windsor“ steht eines der erfolgreichsten Werke von Otto Nicolai auf dem Programm. Höhepunkt des Abends ist das Harfenkonzert e-Moll. Carl Reinecke war einer der wenigen Komponisten, die der Harfe ein hinreißendes Orchesterwerk widmeten. Harfenistin ist Konstanze Jarczyk. Sie ist als Solistin, Kammer- und Orchestermusikerin tätig und regelmäßiger Gast des *WDR*-Sinfonieorchesters. Nach der Pause bildet Schumanns „Rheinische Symphonie“ den virtuosen Kehraus der Spielzeit. Karten sind bei den bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich, die Abendkasse öffnet um 19 Uhr. Die Serie der „Wiener Klassik“-Konzerte wird auch in der Spielzeit 2012/2013 fortgesetzt. Die Termine lauten: 24.10., 17.11., 18.12. 2012, 31.01. und 22.03. 2013.

Kino für die Kleinen

■ **Bielefeld.** Ein halbstündiges Kinoprogramm für Kinder ab 4 Jahren bietet das Lichtwerk im Ravensberger Park ab 1. April jeden Sonntagnachmittag an. Im Wechsel sind der Animationsfilm „Der Grüffelo“ (8. April, 22. April, 6. Mai und 20. Mai) und „Molly Monster“ (1. April, 15. April, 29. April, 13. Mai) zu sehen. Beginn ist jeweils um 15 Uhr.

„Female Trouble“ im Offkino

■ **Bielefeld.** Laut, schrill, satirisch sind die Filme von John Waters. Das Offkino im Filmhaus zeigt am Freitag, 30. März, „Female Trouble“ aus dem Jahr 1974 im Original mit Untertiteln. Natürlich mit Divine in der Hauptrolle. Beginn ist um 20.30 Uhr, August-Bebel-Str. 94.

Knüpft einen globalen Faden jüdischer Lebenskultur: *Sängerin und Gitarristin Nizza Thobi im Kleinen Saal der Oetkerhalle.* FOTO: ANDREAS FRÜCHT

Gedanken aus dem Koffer

Literaturkonzert mit Nizza Thobi, Peter Wegele und Niki Kampa

VON CHRISTOPH GUDDORF

■ **Bielefeld. Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen. Und Nizza Thobi kann viel erzählen: Sie begibt sich auf eine Reise und tut dies mittels ihrer Gedankenmelodien und derer jüdischer Autoren. „Ein Koffer spricht“ heißt ihr literarisches Programm.**

Es steht stellvertretend für die vielen herrenlosen, unter leidvollen Erfahrungen gemachten Gedanken deportierter Juden, zugleich aber auch für die kindliche Seele im Menschen, die entgegen aller Grausamkeiten, die sich Menschen gegenseitig antun, den Mut nicht verliert.

In der Reihe „Kultur spezial“ des Kulturamtes Bielefeld spinnt die in Jerusalem geborene Sängerin und Gitarristin im schwach besuchten kleinen Saal der Oetkerhalle den Faden von Europa bis in den Nahen Osten, von Wilna bis nach Jerusalem, hängt daran Bilder (Dias) von Menschen, Orten, Dokumenten, die sie aufwendig recherchiert und zusammengetragen hat.

Ihren Fokus richtet sie auf die Geschichten hinter den Liedern, die sie, begleitet von Peter Wegele (Klavier und Arrangements) und Niki Kampa (Violine) singt. Geschichten um jüdische Künstler wie die Schriftsteller Ilse Weber und Jehuda Amichai, den Schauspieler Max Pallenberg oder die Malerin Malva Schalek, von Deportation, aus den Konzentrationslagern Theresienstadt, Auschwitz und Sobibor und dem Warschauer Ghetto.

Und immer wieder taucht das stellvertretende Motiv des sprechenden Koffers auf. In Ilse Webers „Ein Koffer spricht“, das Thobi zum Leitmotiv ihres literarischen Konzerts gewählt hat, geht es um einen zurückgebliebenen Koffer, der seinen (deportierten) Besitzer vermisst. In „Kleine Ruth“ (Jehuda Amichai) verschwindet und kehrt auf einem Flughafen-Fließband ein herrenloser Koffer immer wieder zurück – stellvertretend für die „stille Gestalt“ der in Sobibor ermordeten, geliebten Kindheitsfreundin des Autors, Ruth Hanover. Thobi erzählt aber auch von dem (ersten) israelischen Astronauten Ilan Ramon, der auf seiner Raumfahrt mit der (verunglückten) Columbia bezeichnenderweise eine Zeichnung namens „Mondlandschaft“ des ermordeten tschechischen Künstlers Petr Ginz' mit sich trug. Und Persönliches – von ihrem Vater, der als Soldat der British Royal Airforce gegen Nazi-Deutschland kämpfte.

Die in München lebende Thobi singt auf Jiddisch, Hebräisch, Aramäisch, Ladino, Griechisch, Deutsch und Englisch – und knüpft somit einen globalen Faden jüdischer Lebenskultur und Glaubensüberzeugung, was besonders in Ilse Webers „Bekenntnis“ zum Ausdruck kommt. Dass ihr dieser Faden allerdings aus den Händen gleitet und der Zuhörer selbigen rasch verliert, liegt daran, dass die Geschichten und Bilder zwar ihre Wirkung nicht verfehlen, jedoch mangels Dramaturgie orientierungslos aneinandergereiht sind. So irrt der Koffer voller Gedanken verloren umher, ohne wirklich (anzu)sprechen. Der tiefgehenden Musik und Thobis sonorer Stimme hingegen lässt sich gebannt lauschen, ihr Gitarrenspiel und Wegeles (oft leider etwas aufdringlicher) Klavierpart und Instrumentalstücke glänzen durch eindringliche Arrangements, in denen sich die Traurigkeit, der Schmerz, aber ebenso die Hoffnung der „verlorenen“ Gedanken wiederfinden. Musik sagt oft mehr als tausend Worte. So gebührte ihr das „Schlusswort“ – mit dem jiddischen Klassiker „Ich hab dich zu viel lieb“.

Kino kulinarisch im Lichtwerk

■ **Bielefeld.** Nach fast einjähriger Pause, in der Salvatore Orto alle Hände voll mit dem Ausbau und der Eröffnung seiner Scuderia im Lenkwerk zu tun hatte, setzt das Lichtwerk im Ravensberger Park am Montag, 16. April, seine Reihe „lichtwerk kulinarisch“ fort. Ab 18.30 Uhr werden die ersten zwei Gänge eines exquisiten italienischen Vier-Gänge-Menüs aus der Scuderia serviert. Es folgt eine Preview der amerikanischen Komödie „Our Idiot Brother“, anschließend gibt es Hauptgang und Dessert im Lichtwerk-Foyer. Der Eintritt inklusive Film, Wein und Wasser kostet 48 Euro. Karten sind ab sofort im Lichtwerk und in der Scuderia im Lenkwerk (Bielefeld) erhältlich.

Lutz Seiler im Lessinghaus

■ **Bielefeld.** Mit Lobeshymnen spart die Literarische Gesellschaft OWL nicht, wenn sie von ihrem Gast Lutz Seiler spricht. Der 1963 in Gera geborene Seiler offenbare „Satz für Satz, was Sprache zu leisten vermag, wenn sie poetische Kraft entfaltet.“ Es sei ein Glücksfall, Seiler persönlich zu erleben. Darum lädt die Gesellschaft am heutigen Donnerstag, 29. März, Mitglieder und Interessierte ab 20 Uhr zu der Lesung im Lessinghaus an der Lessingstraße 3 in Bielefeld ein.

Berliner Nächte

■ **Bielefeld.** Autor Michael Nast ist mit seinem Buch „Der bessere Berliner“ auf Lesetour. Begleitet wird er von dem Schauspieler Oliver Korittke. Am heutigen Donnerstag, 20 Uhr, lesen sie im Forum, Meller Straße 2, Geschichten über Berliner Nächte und Beziehungsstress.

Horrorklassiker im Offkino

■ **Bielefeld.** Roman Polanskis Horrorklassiker „Rosemary's Baby“ aus dem Jahr 1968 zeigt das Offkino im Filmhaus am Freitag, 6. April. Beginn ist um 20.30 Uhr, August-Bebel-Str. 94. Gezeigt wird die deutsche Fassung.

Mit Hamburger Schnauze vorn

Alicija Heldt gewinnt Ostwestfalens ersten „Comedy Slam“

VON MIRA KLOSE

■ **Bielefeld.** Alicija Heldt ist erst kürzlich umgestiegen, vom Auto auf die Bahn. Da kommt es schon einmal vor, dass sie unvorsichtig wird und in einen Wagen einsteigt, der hüpft und stinkt. Mit ihrer Schilderung vom Verhalten alkoholisierter Fußballfans und einer Studie zum Thema „Grölanführer“ konnte Alicija Heldt die Bielefelder am Dienstag im Kamp von ihrem komödiantischen Talent überzeugen. Als einzige Frau setzte sie sich beim ersten Comedy Slam Ostwestfalens gegen ihre männliche Konkurrenz durch.

Jan Reinecke, Kai Nesan, Julian Januar, Sven Stickling und Alicija Heldt, fünf mutige Nachwuchs-Comedians stellten sich dem Publikum vor. Das durfte, den allgemeinen Poetry Slam-Regeln entsprechend, die Vorträge mit Punkten bewerten und so die zwei Finalisten bestimmen.

Als erste musste Alicija Heldt auf die Bühne. Erfahrungen hat die Hamburger Deern mit polnischen Wurzeln, die sich selber als „Schauspielerin, die nie als Schauspielerin gearbeitet hat“ bezeichnet, in den letzten zwei Jahren schon bei zahlreichen großen Auftritten gesammelt: In „Cindys Talentschmiede“ belegte Alicija Heldt den dritten Platz, trat bei „Knacki“ Deusers „NightWash“ auf und hatte ihren ersten Fernsehauftritt im Jahr 2010 in der Oliver Pocher-Show. Die Übung zahlte sich aus, für ihre freche Darstellungsweise männlichen Gruppenverhaltens wurde sie vom Publikum mit tosendem Applaus belohnt.

Danach wagte sich Lokalmatador Sven Stickling von den Bielefelder „Stereotypen“ auf die Bretter. Zum Besten gab er seinen publikumserprobten Text „Mein kleines Tourette-Mädchen“, den er großzügig seiner Freundin widmete. Auch im Kamp sorgte der Text für viele Lacher, doch für den Einzug ins Finale reichte die Darbietung nicht. Durchgefallen sind dagegen die Stand Up-Qualitäten des Dortmunders Julian Januar – sein Fäkalhumor rang den Bielefeldern lediglich ein gequältes Lächeln ab. Familienvater Kai Nesan, der für den ersten Comedy Slam in Ostwestfalen noch spontan aus Hannover angereist war, brachte das Publikum zwar zum Schmunzeln, hysterisches Lachen lösten seine Reime über einen ausufernden Kindergeburtstag jedoch nicht aus.

Mit Alicija Heldt schaffte es am Ende der Dortmunder Jan Reinecke ins Finale. „Ich habe kein Programm vorbereitet“, klagte der Dortmunder mit holländischen Wurzeln, „ich hätte nicht gedacht, dass ich ins Finale komme“. Hilflos reihte er einen Gag an den nächsten und resignierte kurz darauf. Seine Konkurrentin war bestens vorbereitet. Mit ihrer Hamburger Schnauze drosch Alicija Heldt auf züngelnde, sich streichelnde, glücklich lachende Pärchen ein und konnte den Comedy Slam klar für sich entscheiden.

Bestens vorbereitet: *Alicija Heldt bei ihrem „Comedy Slam“-Auftritt im Kamp.* FOTO: MIRA KLOSE

Zigarren, Ferraris, Versicherung

NEU IM KINO: *Versicherungsvertreter – Dokumentarfilm startet heute*

VON LENNART KRAUSE

■ **Bielefeld.** Mehmet Ercan Göker brachte die Versicherungsbranche in Aufruhr. Mit seiner Firma „MEG“ machte er Millionen, indem er Policen privater Krankenversicherer verkaufte. Am Ende folgten ihm mehr als 1.00 Mitarbeiter, über 100 davon in Bielefeld. Fast schon sektenähnlich feierten sie Göker, der im Gegenzug Ferraris und teure Reisen für die besten Verkäufer springen ließ. Heute läuft im Cinemaxx der Dokumentarfilm „Versicherungsvertreter“ an. Regisseur Klaus Stern zeigt Göker als Kotzbrocken, Manipulator und gewieften Geschäftsmann.

Bilder sagen mehr als tausend Worte. Diese Phrase ist oft gehört, passt aber dennoch gut zu dem Film von Stern. Der Regisseur verzichtet auf Kommentare aus dem Off. Die Personen selbst und ihre Taten führen durch den Film. Einen ersten Kontakt nahm Stern 2006 zu Göker auf. „Richtig angefangen haben wir aber erst 2009, als der Fall der MEG begann“, sagt Stern. Bis heute ermittelt die Staatsanwaltschaft gegen Göker. Warum, lassen zahlreiche Bilder der Dokumentation erahnen.

Göker will großes Geld machen. Er gründet die MEG, bedient sich großer Datenbanken aus dem Internet und verkauft Versicherungen. Pro Abschluss zahlen Versicherer laut Göker bis zu 8.000 Euro, manchmal auch mehr. Das Geschäft brummt, Göker stellt immer mehr Mitarbeiter ein. Oftmals kommen diese aus kleinen Verhältnissen und hatten kein Ausblick auf ein Leben in Saus und Braus. Göker bietet es ihnen. Der Weg zum Erfolg geht über Abschlüsse. Wer am meisten Umsatz macht, verdient am meisten. Einer von ihnen ist Niels Bredenkamp, der auch in Bielefeld Geschäfte macht. Für seine Doku drehte Stern mit Bredenkamp, wie dieser seinen Maserati durch Bielefeld steuert.

Göker selbst motiviert seine Mitarbeiter durch den Erfolg anderer. So spendiert er Ferraris und Reisen nach New York. Auf Firmenveranstaltungen verteilt er Siegelringe und Pokale an die besten Verkäufer. Dafür wird er bejubelt, eher schon vergöttert. Dann gerät Gökers Unternehmen in Finanznot. Er verkauft die MEG für einen Euro, wenig später ist sie insolvent.

Die Dokumentation von Stern verlässt sich nicht nur auf eigene Bilder, sondern auch auf teils geheime Aufnahmen früherer Mitarbeiter. Etwa davon, wie sich zahlreiche Führungskräfte das Logo „MEG“ bei einer Bierrunde auf den Arm tätowieren lassen. Auch Aussteiger kommen zu Wort. Göker selbst sagt über den Film: „Er ist hart, aber fair.“ Und dadurch, dass Stern dem Zuschauer überlässt, was er von Göker und vor allem der Versicherungsbranche halten will, lohnt sich ein Besuch im Kino allemal.

◆ *Vorstellungen im Cinemaxx Bielefeld am heutigen Donnerstag, 18.15 Uhr, und am Montag, 2. April, um 20.15 Uhr.*

Großes Geld: *Mehmet Göker lud oft zu Partys ein. Dort wurde geprotzt, mit Zigarre und Champagner.* FOTO: STERNFILM/ ULF SCHAUMLOEFFEL